



## Unser Profil: Orientierung an der Reggio-Pädagogik

Die Reggio Pädagogik bietet ein besonders zukunftsweisendes Konzept, das Kinder ermutigt, selbst aktiv zu werden und ihre Welt zu entdecken.

Der Name „Reggio Pädagogik“ leitet sich von der norditalienischen Stadt Reggio Emilia her. Diese Form der Pädagogik wurde in den 60er Jahren von den dort tätigen Fachkräften entwickelt. 1991 wurde sie durch einen Bericht der US-amerikanischen Zeitschrift „Newsweek“ schlagartig weltbekannt, der die Kindertagesstätten von Reggio Emilia als *weltbeste Einrichtungen* auszeichnete.

Nach dem Schock der PISA-Studie findet die Reggio Pädagogik auch in Deutschland zunehmend Beachtung, auch in der frühpädagogischen Wissenschaft und Forschung gelten die Impulse aus dieser Pädagogik als innovativ und erfolgreich im Hinblick auf die Entwicklungschancen und Bildungsbedürfnisse der Kinder.

Sie werden auf ihren Wegen des Forschens und Lernens achtsam und aktiv begleitet. Sie entwickeln sich dabei zu selbstständig denkenden und handelnden Menschen, die durch Neugier und Entdeckungsfreude mit Erfahrungen lernen, statt Wissen nur zu übernehmen.

Jedes Kind ist der „Konstrukteur“ seiner eigenen Entwicklung. Es nimmt die Welt auf seine Weise wahr und erkundet durch sein eigenes Handeln, durch Versuch und Irrtum, wie die Welt funktioniert. Kinder entwickeln sich also nicht durch Erklärungen oder Beschäftigungsvorgaben der PädagogInnen, sondern durch eigene Erfahrungen.

In der Reggio Pädagogik wird den Kindern kein vorgegebenes Wissen vermittelt, sondern vorrangig auf das eingegangen, was von den Kindern selbst kommt. Ausgehend von einer faszinierenden Entdeckung (etwa dass Eis schmilzt, wenn es warm wird), beginnen die Kinder, sich durch Fragen und Experimente selbst die Informationen zu beschaffen, die sie interessieren und die sie für ihr Verständnis benötigen. So können sie ohne einengende

Vorgaben vorurteilsfrei ihre eigenen Vermutungen anstellen und ihre Hypothesen durch passende Experimente auf den Wahrheitsgehalt testen.

Die Kinder arbeiten in der Kita und der Krippe an gemeinschaftlich an bestimmten Projekten. Deren Themen gehen von alltäglichen Erfahrungen der Kinder aus, z. B. Schatten, Regen, Stadt. Der Austausch der Kinder untereinander und die Ergebnisse ihres Forschens werden dabei nicht nur gefördert, sondern auch in Wort und Bild dokumentiert.

Die PädagogInnen lernen von und mit den Kindern, indem sie deren Wege, mit der Welt umzugehen, aufmerksam verfolgen und unterstützen. Die Kinder erhalten auf ihre Fragen keine fertigen Lösungen oder gar Vorträge, wie etwas funktioniert, sondern nur „Hilfe zur Selbsthilfe“, indem sie benötigte Materialien für ihre Experimente erhalten oder indem die PädagogInnen bei der Beschaffung von Informationen oder Materialien hilft. Vielleicht fragt die PädagogIn das Kind auch: „Was denkst du? Wie könnte das funktionieren? Kannst du dir eine Lösung vorstellen? Wen könnten wir da fragen?“ Die PädagogInnen vermitteln den Kindern dabei, dass das Entdecken der richtigen Fragen ebenso wichtig ist, wie das Finden richtiger Antworten.

Kindererziehung wird in der Reggio Pädagogik als gemeinschaftliche Aufgabe von Eltern, PädagogInnen, Fachberatern etc. verstanden, zu der jeder nach seinen Möglichkeiten beisteuert. Die Eltern sind eng in das erzieherische Konzept eingebunden, etwa durch aktive Mithilfe und Mitgestaltungsmöglichkeiten in diversen Gremien. Besonders wichtig ist die interne Fortbildung der PädagogInnen, denen z. B. spezielle Fachberater den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung in verständlicher Weise näher bringen.